

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Ornithologische Beobachtungen aus dem Moritzburger Teichgebiet
(1919-1921)

Bernhardt, Paul

1923

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-86377

467.

Mitteilungen

des

Vereins

sächsischer Ornithologen

Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von
Rud. Zimmermann, Dresden

I. Band

Ausgegeben am 1. April 1923

3. Heft

Ornithologische Beobachtungen aus dem Moritzburger Teichgebiet (1919—1921)

von Paul Bernhardt, Dresden.

Der mir für meine Ausführungen zur Verfügung stehende Raum verlangt möglichste Kürze der Darstellung. Es wird deshalb von einer Beschreibung des Beobachtungsgebietes nach Lage, Größe und geographischer Beschaffenheit abgesehen. Diese findet sich in der unten erwähnten Arbeit von MAYHOFF und SCHELCHER (p. 268—271). Kurz nur sei hingewiesen auf den großen Artenreichtum der Brutvögel und Durchzugsgäste des Gebietes, der ermöglicht wird durch eine glückliche Abwechslung von Wasser, Sumpf, Wiese, Feld und Wald in der Landschaft. Dazu kommt noch das verständnisvolle Eintreten der Forst- und Teichverwaltung für Natur- und Vogelschutz in den Beobachtungsjahren auch nach der Staatsumwälzung. Recht störend auf das Brutgeschäft der Wasservögel wirkte das sogenannte wilde Baden, das sich leider auf fast alle Teiche ausdehnte. Hier muß eine für beide Teile befriedigende Lösung gefunden werden. Ganz besonders scharf muß gegen den Eierraub vorgegangen werden, den meiner Erfahrung nach zum größten Teile nicht, wie so oft behauptet wird, die Großstädter, sondern Einheimische ausüben, die auf keinen Fall Lebensmittelnot dazu treibt. Auffällig war der Einfluß des Wasserstandes einzelner Teiche auf das Brüten mancher Arten. So brütete im Jahre 1919 und 22 *Charadrius dubius* in mehreren Paaren am wenig gefüllten Großteiche, während in den Jahren 1920 und 21 am gleichen Teiche mit hohem Wasserstande keine Brut nachgewiesen werden konnte.

Im Gegensatz zu dem großen Artenreichtum steht die Literatur, die über das Gebiet vorliegt. Bis 1900 geben fast nur die „Jahresberichte der ornith. Beobachtungsstationen im Kgr.

Sachsen“ und die Arbeiten HELMS¹⁾ einige Mitteilungen über die Vogelwelt der Moritzburger Teiche. Erst nach dieser Zeit findet das Beobachtungsgebiet seinen eifrigen Forscher in dem leider viel zu früh verstorbenen H. MAYHOFF, der in Gemeinschaft mit R. SCHELCHER in den Jahren 1906—1914²⁾ tätig war und dann 1915—16³⁾ allein beobachtete. Seine Veröffentlichung über die zuletzt genannte Zeit zeichnet sich durch große Sorgfalt, Sachkenntnis und Gründlichkeit aus. Vor allem sind die vielen biologischen Beobachtungen von größtem Werte. Ich selbst beobachtete seit 1913 regelmäßig im Gebiete und wurde nur durch den Kriegsdienst zeitweise daran gehindert. Den folgenden Ausführungen seien meine Aufzeichnungen der Jahre 1919—22 zu Grunde gelegt. In dieser Zeit unternahm ich 180 Ausflüge ins Gebiet, die sich auf die einzelnen Jahre wie folgt verteilen: 1919=38, 1920=56, 1921=46, 1922=40. Dazu kommt noch ein vierwöchentlicher Aufenthalt während der Sommerferien 1922 im Beobachtungsgebiet. Der größte Teil der Ausflüge entfällt auf die Brut- und Zugzeit. Auf das Sammeln von Belegstücken habe ich aus Gründen des Vogelschutzes verzichtet, desto mehr Wert aber auf ganz einwandfreie, sorgfältige Beobachtungen gelegt. Wichtig erschien mir auch genaues Feststellen der Stückzahl einer beobachteten Art und wenn möglich auch der angebotenen Männchen und Weibchen. Mehrere Beobachtungen konnte ich mit der Kamera und im Film festhalten. Eine gründliche Bearbeitung des mir vorliegenden Materials auf dem eng begrenzten Raum ist nicht möglich. Meine Arbeit sei deshalb nur als Ergänzung der obengenannten Veröffentlichung MAYHOFFS gedacht.

Brutvögel.

Ich beschränke mich hierbei lediglich auf die Arten, für die MAYHOFF zum erstenmale den Brutnachweis erbrachte und auf solche, deren Brüten von ihm noch nicht nachgewiesen werden konnte, die auf Grund meiner Beobachtungen nunmehr aber als sichere Brutvögel des Gebietes angesprochen werden dürfen.

Bucephala c. clangula (L.) — Schellente.

Dieser Prachtvogel ist die auffälligste Erscheinung im Gebiete und konnte auch in den Beobachtungsjahren als Brutvogel

¹⁾ Helm, F., Ornithologische Beobachtungen an den Teichen von Moritzburg. Ornithol. Monatsschr. 18, 1893, 270—274, 336—342.

²⁾ Mayhoff, H., und Schelcher, R., Beobachtungen im Gebiet der Moritzburger Teiche 1906—1914. Ornithol. Monatsschr. 40, 1915, 268—286, 289—306, 323—340, 364—379, 385—395.

³⁾ Mayhoff, H., Von den Brutvögeln des Moritzburger Teichgebietes. Zugsbeobachtungen an Wasservögeln Mittelsachsens. Verhandl. Ornithol. Gesellsch. Bayern 14, Sonderheft 1920.

festgestellt werden. Sobald die Eisdecke auf den Teichen verschwindet, stellen sich vom Januar an mehrere Paare ein und lassen sich bei der Winterbalz beobachten, die MAYHOFF (p. 15—16) ausführlich schildert. Mehrmals konnte ich durchs Glas genau feststellen, daß das ♂ beim Hervorbringen der Knirrlaute den Schnabel schnell hintereinander öffnet und schließt und zwar beim Vorwerfen des Halses. Am 17. 5. 19 fand ich die ersten 6 Dunenjungen auf dem Schwanenteich, am 24. 5. ein ♀ mit 6 Jungen auf dem westl. Schloßteiche, am 8. 6. ein weiteres ♀ mit 5 zwergtauchergroßen Jungen auf dem oberen Großteiche. Viel Mühe machte die Feststellung einer Nisthöhle. Die höhlenreichen Kastanien der beiden Schloßteiche bieten reichlich Nistgelegenheiten. Öfter sah ich ♀ aufbaumen und abfliegen. Am 20. 5. 20 fand ich die erste Nisthöhle durch Zufall am Westufer des westl. Schloßteiches. Ein ♀ fliegt auf die Kastanie zu, unter der ich lagere, schwenkt aber bei meinem Anblick im großen Bogen nach den Kutschgewiesen um, kehrt bald zurück, durchfliegt taubenähnlich das dichte Geäst und verschwindet in einer Baumhöhle, die sich 5 m über dem Boden befindet. Um das ♀ nicht zu vergrämen, unterlasse ich eine genaue Untersuchung. — Das Jahr 1921 brachte die meisten Schellentenbeobachtungen. Schon im Februar und anfangs März hielten sich gegen 20 ♂ und 30 ♀ im Gebiete auf. Ende März ist die Paarung erfolgt. Die Paare sehen sich nach Nisthöhlen um, verhalten sich ruhiger und sind immer an einer bestimmten Stelle der Teiche anzutreffen, meistens dicht am Ufer. Fliegen selten hoch. Eindringlinge und Nebenbuhler werden in der von MAYHOFF geschilderten Weise vertrieben. Am 16. 4.: 1 Paar Dippelsdorfer Teich, 1 Paar Mittelteich, 1 Paar Joh. Georgenteich, 1 Paar Fischerteich, 1 Paar oberer Waldteich, 1 Paar niederer Waldteich, 5 Paar Schloßteich, 3 Paar Großteich, 2 Paar Fraunteich. Diese Paare können ihrem Benehmen nach als Brutpaare angesprochen werden, sodaß 1921 mindestens 10—12 Paare im Gebiet gebrütet haben. Am 14. 5. früh 6 Uhr 9 wenige Tage alte Dunenjunge auf dem Schwanenteiche, ohne ♀ dicht bei einander. Die ersten Sonnenstrahlen bringen Leben in die kleine Schar. Geschickt taucht eins unter, ein zweites rennt eilig auf dem Wasser hin, ein drittes schnell in die Höhe, um im Luftsprung eine Mücke zu erschnappen. Bald ist die kleine Gesellschaft im Schilfe verschwunden, wo die sichernde Mutter ihrer wartet. 1 Stunde später auf dem westlichen Schloßteich dicht am Westufer ♀ mit 1 Dunenjungen, das kaum dem Ei entschlüpft sein kann; beide schwimmen nach der Insel zu. Plötzlich ist noch 1 Junges da. Die Kleinen trennen sich von der Mutter und mischen sich unter die Kinderschar der Märzente. Das ♀ schwimmt auffällig weit weg und zeigt sich auf-

geregt. Ich vermute, die Jungen beim Verlassen der Nisthöhle gestört zu haben, kann aber trotz eifrigen Suchens weiter nichts finden. Am 16. 7.: 9 flügge Junge auf dem Schwanenteich, am 7. 8.: 9 flügge Junge auf dem Großteich. Den ganzen Mai hindurch ließen sich auch noch die alten Schellenten beobachten: 14. 5. ♂♀ N.-Waldteich, ♂ Fischerteich, ♂♀ Schloßteich, 15. 5. ♂ Fischerteich, 3 ♂ 2 ♀ Fraunteich, 16. 5.: 2 ♂ Großteich, 3 ♂ 1 ♀ Fraunteich, 17. 5.: 3 ♂ 4 ♀ Fischerteich. Forstwart K. ECKART machte mich auf 2 Roßkastanien aufmerksam, aus der er öfter ♀ hatte abfliegen sehen. Beim Beklopfen einer der Höhlen, die sich kaum 3 m über dem Boden befand, verließ das ♀ dieselbe. Der Baum stand 2 m vom Wasser. Das Flugloch hatte einen Durchmesser von 20×13 cm. Das Gelege war nicht zu sehen, da mir kein Höhlenspiegel zur Verfügung stand. Weiter berichtete genannter Forstwart, daß er schon 1913 am Schloßteich ein totes Dunenjunge gefunden habe, das sich in der Sammlung des Präparators BR. MITTELBACH befand. Ich überzeugte mich davon und erwarb das Präparat. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Schellente jedenfalls schon vor 1915 ganz vereinzelt im Gebiet gebrütet hat. — Das Jahr 1922 war ein Unglücksjahr für das Brutgeschäft der Schellente, wie überhaupt für alle Entenarten. Schon die Frühjahrsbeobachtungen blieben weit hinter denen von 1921 zurück. Schuld daran mag der strenge Winter und der damit verbundene große Abschuss von Enten an der Elbe in den Wintermonaten gewesen sein. Am 10. 4. konnte ich gegen 10 Paare im Gebiet feststellen. Einem Brutpaare auf dem Großteiche widmete ich besondere Aufmerksamkeit, um das Brutgeschäft der Schellente genau kennen zu lernen. Das Verhalten ließ sicher ein Brüten in der Nähe des Ständerhauses oder auf der Insel vermuten. In aller Frühe war ich fast täglich am Orte, untersuchte jede Baumhöhle und beobachtete das Verhalten des ♀. Das ♂ war vom 16. 4. an auch meistens allein. Aber trotz aller Mühe und Geduld fand ich die Nisthöhle nicht. Erst am 5. 6. erfuhr ich, daß von Dorfjungen das Gelege in einer hohlen Kastanie auf der Insel zerstört worden sei. Sie sollen dabei sogar das Weibchen umgebracht haben. Am 13. 7. 2 Junge in Zwergtauchergröße, auf dem oberen Großteich. Die einzige Beobachtung von Jungen in diesem Jahre.

Anas c. crecca (L.) — Krickente.

Ein unmittelbarer Brutnachweis konnte 1921 erbracht werden. Am 16. 4. fanden R. ZIMMERMANN und ich am Nordufer des östl. Schloßteiches nur 2 m vom Ufer entfernt ein Gelege mit 7 Eiern, das durch Dunen und dünnhalmige Simsen gut verdeckt war. 25. 3. 21 beobachte ich zum erstenmal das wunderliche Liebes-

werben im südöstl. Becken des Fraunteiches:

5 ♂ im Prachtkleide umschwimmen im Kreise das ♀ und nähern sich ihm zuweilen. Unter fortwährendem Krick-krick-rufen strecken sie stolz Kopf und Hals in die Höhe und lassen dabei die Holle spielen. Plötzlich hebt ein Erpel die ganze Hinterpartie aus dem Wasser, schlägt sie nach vorn, sodaß der Schwanz den Kopf berührt. Schon glaube ich, daß er sich auf diese Weise des Kotes entledigen will. Aber bald sehe ich das neckische Spiel bei allen Männchen. Das Hochheben erfolgt nach dem Strecken des Halses. Die kleine unruhige Gesellschaft bietet so ein allerliebstes Bild. Ich werde an ein lebendes Karussell erinnert. Die Männchen lassen nicht ab vom Werben, öfter fliegt eins 30 cm aus dem Wasser, stürzt sich auf einen Nebenbuhler, der aber höchstens 2 m wegschwimmt und sich sofort wieder am Hals- und Hinternhochheben beteiligt. Das Weibchen ist nicht ganz unbeteiligt; kommt ihm ein Erpel zu nahe, treibt es ihn aufgeregt unter schnellem kwä-kwä-Rufen weg, dabei unruhig im Kreise sich drehend. Lange beobachte ich dieses drollige Liebeswerben und kann mich fast nicht davon trennen.

Spatula clypeata (L.) — Löffelente.

Der Bestand der Brutpaare ist geblieben. — Am 7. 6. 19 Nest mit 9 Eiern im Caricetum am östl. Ufer des Großteiches, ungefähr 80 m vom Wasser entfernt. Das ♀ hält sehr lange aus und beschmutzt beim Abliegen die Eier mit dem Kote. Am 5. 7. 19 führt ein ♀ 8 Dunenjunge auf dem Großteiche.

Vanellus vanellus (L.) — Kiebitz.

Der Brutbestand von 25 Paaren hat sich auch in den Jahren 1919—22 gehalten. 1919 wird die Zahl vielleicht sogar wesentlich höher gewesen sein, da ich am Großteich allein 8 Gelege feststellte. Der geringe Wasserstand des Teiches bot durch seinen freien Strand gute Brutgelegenheit. Mir gelangen in diesem Jahre einige wertvolle photogr. Aufnahmen. Auch die folgenden Jahre ließen sich Gelege und Junge nachweisen. Am 5. 6. 22 wollte ich R. KÖHLER und K. BURK 4 oft von mir am südöstl. Teile des Großteiches beobachtete Junge zeigen. Beim Nähern begaben sich die kaum 14 Tage alten Jungvögel sofort ins Wasser und schwammen geschickt wie kleine Enten nach der Leuchtturmseite, wo sie am Strande von der aufgeregten Alten erwartet wurden. In der sonst kiebitzarmen Zeit beobachtete ich noch am 16. 7. 20 1 ♂ Mittelteich, am 2. 8. 20 15 Stück am Großteich. Als spätesten Abzugstag verzeichnete ich den 8. 11. — Am 25. 3. 21 interessantes Liebesspiel eines Männchens auf den feuchten Wiesen am Südufer des Fraunteiches in 50 m

Entfernung: Mit vornübergebeugter Brust steht es 3 m vom Weibchen, das frische Weiß der Schenkel und Brust zeigend, macht einige Knixe, stößt mehrmals mit dem Schnabel nach unten und macht eine Bewegung, als werfe es Grashalme hinter sich. Plötzlich drückt es sich tief an den Boden, daß Brust und Kopf tief unten liegen, schlägt die Flügel nach oben und führt mit dem rostrot gefärbten Schwanz zuckende Bewegungen aus, als wolle es das Weibchen treten. Gegen fünfmal wiederholt sich das Liebesspiel. Das Weibchen steht ruhig daneben und beachtet den Liebhaber kaum.

Charadrius dubius curonicus Gm. — Flußregenpfeifer.

Nach MAYHOFF heimatete der Vogel nicht wieder im Gebiet. Meine Beobachtungen bringen ihn als sicheren Brutvogel. Am 25. 5. 19 am Ostufer des Großteiches 2 kaum 3 Tage alte Jungvögel, die ängstlich von den Eltern umflogen werden. Glatt haben sie sich an den Boden gedrückt, sodaß sie schwer zu erkennen sind. Schwer lassen sie sich zum Laufen bewegen und bieten hierbei einen allerliebsten Anblick. Nach vieler Mühe und manchem Mißerfolg gelingt es mir, einen von diesen drolligen Kerlchen auf die fotogr. Platte zu bringen. Am 7. 6. 19 am Südufer des Großteiches in der Nähe des Badehäuschens 3 eben aus dem Ei geschlüppte Junge. Sie sind noch so zart, daß sie kaum imstande sind, sich fortzubewegen. Ich habe mich kaum 5 m von ihnen entfernt, da kommt schon die besorgte Alte zurück und wärmt die Kleinen. Am selben Tage fand ich noch 3 fast flügge Junge am Nordufer des Großteiches, die sich sehr flink bewegten und es ausgezeichnet verstanden, sich meinen Blicken zu entziehen. Im Jahre 1920 und 21 schritten Flußregenpfeifer nicht zur Brut, da der Großteich sehr angespannt war und so keinen Sandstrand bot.

Dagegen konnte ich 1922 wieder am seichten Großteiche Bruten nachweisen:

Am 14. 5. Nest mit 3 Eiern am Oststrande, das am 20. 5. 4 Eier enthielt. Den alten Vogel hatte ich durch große Geduld an meinen Anblick gewöhnt. Er ließ mich bis auf 10 m heran, verließ geduckt das Gelege und beobachtete mich aus einiger Entfernung. Der zweite Vogel hielt sich meistens in der Nähe des Nestes auf. Durch Deckung kam ich mit dem Filmapparat bis auf 1 m heran und machte aus größter Nähe eine gut gelungene Filmaufnahme. Am 20. 5. ein zweites Gelege 10 m vom Badehäuschen entfernt, das leider einige Tage später von der badenden Dorfjugend zerstört wurde. Oft beobachtete ich, wie der brütende Vogel beim Nahen der Badegäste das Nest verließ, aber bald zurückkehrte, die Eier mit Schnabel und Füßen wendete und sich wieder dem stillen Brutgeschäfte widmete.

An den anderen Teichen traf ich Flußregenpfeifer nur als Durchzügler.

Tringa t. totanus (L.) — Rotschenkel.

Wie MAYHOFF nahm auch ich das Brüten der Art als sicher an. — Am 8. 5. 21 zeigt sich ein Paar am Südufer des Mittelteiches außerordentlich erregt, fliegt mich unter ängstlichem gip-gip Rufen bis auf 3 m an, sodaß ich bestimmt das Gelege oder Junge vermute. Ich entferne mich, besteige eine Kiefer, um so mit dem Glase genau beobachten zu können. Der Rotschenkel geht nieder, ich folge, kann aber trotz eifrigen Suchens nichts finden. Am 28. 5. 21 am Nordufer des Großteiches dasselbe aufgeregte Verhalten eines Paares. Einer der Vögel setzt sich in seiner Aufregung auf den über mir befindlichen Telegraphendraht, immer gip-gip rufend. Die langen Ständer machen ihm das Sitzen schwer, sodaß er hin- und herschwankt und so einen drolligen Anblick bietet.

Am 14. 5. 22 konnte ich endlich den unmittelbaren Brutnachweis erbringen. Auf der sumpfigen Wiese am Südufer des Mittelteiches geht ein Rotschenkel hoch. Ich ziehe mich zurück, suche Deckung am Damm und verfolge den Vogel mit dem Glase. Er läßt sich nieder, läuft unruhig hin und her, ohne aber zu rufen. Lange läßt er mich warten. Plötzlich ist er verschwunden. Ein Grasbüschel kennzeichnet ungefähr die Stelle. Ich gehe darauf zu, ohne mich durch 2 Kiebitzgelege stören zu lassen. Schon zweifle ich wieder am Erfolge, da streicht der Rotschenkel kaum 2 m vor mir ab. Noch lange suche ich, bis ich endlich mit großer Freude das Gelege von 4 großen schönen Eiern vor mir sehe. Es befindet sich in einer kleinen Vertiefung, durch überhängende Grashalme fast laubenähnlich geschützt. Schnell wird eine Aufnahme gemacht. — Am 5. 8. 22 rief noch ein Rotschenkel am Mittelteich. Der Bestand von 6—8 Brutpaaren hat sich auch in den Jahren 1919—22 gehalten.

Ciconia c. ciconia (L.) — Weißer Storch.

Der Storch brütete 1919 zur größten Freude der Dorfbewohner das erste Mal in Volkersdorf auf der strohgedeckten Scheune des Gutsbes. PAULICH und brachte 3 Junge groß. — 1920 erschien nur 1 Storch am Neste; 1921 zeigte sich wieder 1 Paar, das aber leider nicht zur Brut schritt.

1922 endlich blieben die Störche in Volkersdorf aus. Leider mußte im Sommer die Scheune umgedeckt werden.

Falco subbuteo L. — Baumfalk.

MAYHOFF führt den Baumfalken weder als Brutvogel noch

als Durchzügler in seinen Arbeiten auf, trotzdem ich ihn öfter beobachtete: am 19. 9. 19 am Steingrundteich, am 7. 7. 20 am Mittelteich, am 20. 9. 20 am Großteich, am 19. 9. 21 am Mittelteich. Am 5. 10. 21 ließ sich der Baumfalke sehr gut am Dippelsdorfer Teich beobachten. Er schwebte so nahe vor mir über dem Schilfe, daß ich ohne Glas die schöne Backenzeichnung erkennen konnte. Am 17. 6. 22 hatte ich das große Glück, den Baumfalken auch als Brutvogel des Gebietes festzustellen. Beim Beobachten des Wespenbussards bemerkte ich, wie dieser von einem kleineren Raubvogel unter lautem gigigigig-Rufen verfolgt wurde. Bald erkannte ich in dem aufbaumenden Falken unsere Art. Das aufgeregte Gebaren und die Zeit ließen auf einen Brutvogel schließen. Nach kurzem Suchen fand ich auf einer Kiefer, die kaum 100 m vom Bussardhorst auf einer Blöße stand, hoch oben den verhältnismäßig kleinen Horst. Das Weibchen strich beim Beklopfen sofort unter lautem gigigig-Rufen ab. Das Glück war mir heute ganz besonders hold. Öfter habe ich noch mit R. KÖHLER und K. BURK in der Nähe des Horstes gewieilt und mit großem Genuß den gewandten Flieger beobachtet. Ein Besteigen des Horstes war wegen der Höhe leider nicht möglich. Wir sahen auch davon ab, um dieses edle Wild ja nicht zu vergrämen. Das Verhalten der Alten am Horste stand im scharfen Gegensatz zu dem des Wespenbussards. Hier feiges Kneifen, dort kühner Angriff und eifrige Verfolgung der Störenfriede. Der nicht brütende Falke hielt sich immer in der Nähe auf, um sofort jeden größeren Vogel, der sich in die Nähe wagte, zu vertreiben. Hoffentlich bleibt dieser schöne Räuber dem Gebiet als Brutvogel erhalten.

Accipiter n. nisus (L.) — Sperber.

1922 fand ich beim Präparator Horstjunge, die aus dem Gebiete stammten.

Circus aeruginosus (L.) — Rohrweihe.

Die Rohrweihe hat in den Jahren 1917—18 im dichten Rohrgürtel des Westbeckens vom Fraunteich gebrütet. Bei der Entenjagd wurde der Horst gefunden und die halbflüggen Jungen vom Forstwart K. ECKART großgezogen. Leider starben sie alle 4. Ein Exemplar konnte ich erwerben. Am 18. 5. 20 trägt eine Rohrweihe an der erwähnten Stelle ziemlich große Rohrstengel zum Horste, sodaß auch für dieses Jahr die Brut sicher war. Am 7. 7. suche ich vergeblich den Horst; am 16. 7. finde ich die mir durch den auffallend hell gefärbten Kopf bekannte Rohrweihe beim Ausstopfer als Beute eines sogenannten „Auchjägers“! Sie hatte sich auf das Nachbargebiet begeben

und wurde dort niedergeknallt. Seitdem konnte eine Brut nicht wieder nachgewiesen werden.

Pernis apivorus (L.) — Wespenbussard.

Für den Wespenbussard konnte der unmittelbare Brutnachweis 1922 erbracht werden. Am 17. 6. 22 fanden Forstwart E. ECKART und ich im südl. Teile des Gebietes, Parzelle 61, auf einer Kiefer den Horst dieser Art. Der brütende Vogel strich erst beim Beklopfen des Horstbaumes ab. Am 8. 7. bestiegen wir den Horstbaum und machten von den 2 Dunenjungungen eine Filmaufnahme, wobei sich diese tapfer gegen den Eindringling wehrten. Im Horste fanden sich auffällig wenig leere Waben vor. Das Verhalten der Alten kann man als träge bezeichnen. Ich verweise auf die Schilderung Dr. HOFFMANN'S im 2. Hefte dieser Mitteilungen. Am 30. 7. war eins der Nestjungen fast flügge und zeigte ein ziemlich dunkles Gefieder.

Coturnix c. coturnix (L.) — Wachtel.

Am 7. 7. 20 ♂ auf Volkersdorfer Flur; am 28. 5. 22 ein ♂ an gleicher Stelle mit K. BURK verhört.

Alcedo atthis ispida L. — Eisvogel.

MAYHOFF vermutete das Brüten des Eisvogels an der Promnitz. Trotz eifrigen Suchens in den Jahren 1919—22 konnte ich dort den Beweis nicht erbringen. Während der Brutzeit gemachte Beobachtungen: 28. 4. 21 am westlichen Schloßteich; 14. 5. 21 sitzt auf der Steinmauer der Schloßinsel ein Eisvogel mit kleinem Fisch im Schnabel und fliegt mit der Beute nach dem neuen Stallamte. Ich verfolge ihn sofort, kann aber in der dort befindlichen Kieswand keine Nisthöhle entdecken. Vor einigen Jahren beobachtete Teichwärter WINKLER am Abfluß des niederen Altenteiches, wie die Jungen von den Alten gefüttert wurden. Die Brut des Eisvogels an der gleichen Stelle bestätigte Dr. BÄSSLER für das Jahr 1922.

Colaeus monedula spermologus (Vieill.) — Dohle.

VON MAYHOFF als Brutvogel neu aufgeführt; ist von ihm jedenfalls früher nur übersehen worden, da die Dohle schon länger im Gebiet brütet. Fast jedes Jahr konnte ich in den hohlen Kastanien am Schloßteiche und besonders auf der Insel des Großteiches Bruten feststellen.

Motacilla f. flava L. — Schafstelze.

Am 5. 5. 22 brütete ein Pärchen im dürren Schilfe des Ostufers am Großteich.

Anthus pratensis (L.) — Wiesenpieper.

Für den Wiesenpieper, der bisher nur auf dem Durchzuge beobachtet wurde, konnte ich den unmittelbaren Brutnachweis erbringen. Am 4. 4. 22 führte auf der Wiese am Südufer des Mittelteiches ein Wiesenpieper seinen eigenartigen Balzflug aus, den ich bei Gottleuba öfter beobachtete. Im Schwebeflug ließ er Töne hören, die denen des Baumpiepers ähnlich waren. Ich hoffte auf eine Brut und sollte mich nicht getäuscht haben. Am 6. 5. 22 weilte ich mit einigen Herren der vogelk. Abtlg. des Lehrervereins im Gebiete. Dicht vor unsern Füßen flog an der genannten Stelle, ganz in der Nähe des Zuflußgrabens, ein Wiesenpieper auf. Bald war das Nest hart am Grabenrande gefunden. Es war lediglich aus Pflanzenfasern gebaut und enthielt eine leichte Innenpolsterung. Die 4 schmutziggrauen, mit dunkeln Wolken versehenen Eier erwiesen sich nach dem mir zur Verfügung stehenden Material als die des Wiesenpiepers. Am 11. 5. wollte ich nach dem Gelege sehen, fand es aber leider zerstört. Nur einige Eischalen mit Blutflecken waren übrig geblieben. Am Neste selbst war nichts verändert. Jedenfalls sind die Eier einem Räuber aus der Kleintierwelt zum Opfer gefallen. Dieser mißglückte Brutversuch im Gebiete muß als Seltenheit angesehen werden, da meines Wissens sehr wenig Brutbeobachtungen des Wiesenpiepers aus dem sächs. Tieflande vorliegen.

Anthus c. campestris (L.) — Brachpieper.

Ich führe diese Art mit an, da sie von mir während der Brutzeit angetroffen wurde und ich die Brut für wahrscheinlich halte. Doch muß mir erst der unmittelbare Brutnachweis noch gelingen, ehe der Brachpieper zu den Brutvögeln des Gebietes gezählt werden kann. — Am 5. 6. 17 bei Wilschdorf Balzflug; am 24. 6. 17 singendes ♂ an der Dresdner Straße westl. der Waldteiche; am 3. 5. 18 ein Brachpieper am Großteich; am 17. 5. 19 balzendes ♂ bei Wilschdorf; am 26. 5. 19 desgl. an der Dresdner Straße und am 8. 6. 19 Pärchen bei Wilschdorf beobachtet.

Aegithalos caudatus europaeus (Herm.) — Schwanzmeise.

1919—22 konnte ich auffällig viel Bruten beobachten; besonders fand ich die Nester in Fichtenjugenden kaum 1—1 1/2 vom Boden hoch. MAYHOFF schreibt: „Gemischte Paare, wie sie mir in Thüringen häufiger, in Hessen als Regel begegneten, habe ich, trotzdem ich jedes seit mehr als einem Jahrzehnt durchs Glas musterte, östlich der Elbe niemals feststellen können.“ Am 23. 3. 20 beobachtete ich ein Pärchen beim Bauen des Nestes aus 2 m Entfernung in der Fichtenjugend am Westufer des niederen Waldteiches. Ganz deutlich bemerkte ich bei dem

einen Vogel die breiten schwarzen Kopfstreifen. Um einen Jungvogel konnte es sich nicht handeln; ich glaube ganz bestimmt ein gemischtes Paar gesehen zu haben. Vom 10. 5. 20 an konnte ich das Pärchen öfter beim Füttern beobachten. Der streifenköpfige Vogel kam mir beim Füttern dabei so nahe, daß ein Irrtum ausgeschlossen ist. Leicht hätte ich mir die Belege verschaffen können, brachte es aber nicht fertig, das reizende Familienglück zu zerstören.

Certhia familiaris macrodactyla (Brehm.)—Waldbaumläufer.

Der Waldbaumläufer kann auch für die Jahre 1919—21 als nicht seltener Brutvogel bezeichnet werden. Jedes Frühjahr konnte ich den Gesang im Kiefernbestand am Georgenteich, am wesl. Schloßteich und namentlich an der Straße nach dem Auer ver hören.

Acrocephalus schoenobaenus (L.) — Schilfrohrsänger.

Am 17. 5. 1919 ein singendes ♂ im Schilfe an der nordöstl. Seite des Großteiches, am 7. 7. 21 fliegt ein Schilfrohrsänger aus dem dichten Rohr des oberen Großteiches auf und läßt sich gut beobachten. Am 5. 5. 22 turnt singendes ♂ im Rohr des Nordufers am niederen Großteich umher. Ich komme bis auf 3 m heran und erkenne deutlich die Streifenzeichnung des Kopfes. 1921 fand R. ZIMMERMANN das Gelege des Vogels im verlandenden Westteile des Frauenteiches; damit ist der sichere Brutnachweis erbracht. Jedenfalls muß aber die Art als seltener Brutvogel fürs Gebiet bezeichnet werden.

Oenanthe oe. oenanthe (L.) — Steinschmätzer.

MAYHOFF führt den Steinschmätzer als wahrscheinlichen Brutvogel an. Nach meinen Beobachtungen ist er als nicht seltener Brutvogel im Gebiet anzusprechen. — Am 18. 6. 1917 fütternd im Steinbruch hinter Wilschdorf; am 7. 6. 1919 desgl. am Dippelsdorfer Teich; am 15. 5. 1921 Gelege in einer Mauer in Volkersdorf; am 10. 7. 1921 4 Jungvögel bei Wilschdorf und am 8. 5. 1922 Gelege im Steingeröll in der Nähe des Großteiches.

Seltene Singvögel aus der Chemnitzer Umgebung

von O. Henker, Chemnitz.

I.

Im Juli 1920 begegnete mir bei einer botanischen Exkursion im Chemnitzer Stadtpark ein Männchen der Sperbergrasmücke, *Sylvia n. nisoria* Bechst. Für Chemnitz eine große Seltenheit, obwohl ihr Brutgebiet, Leipziger Umgebung, nicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1922-26

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Bernhardt Paul

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus dem Moritzburger Teichgebiet \(1919-1921\) 37-47](#)